

Jahresbericht 2020

Sucht.Hamburg gGmbH

Illustration: J.K.Event Konzept GrafikOHG

**MITARBEITER*INNEN**

Christiane Lieb (Geschäftsführerin)
Theo Baumgärtner (Referent)
Gabi Dobusch (Referentin)
Dr. Anke Höhne (Referentin)
Colette See (Referentin bis 31. Oktober 2020)
Antje Trauernicht (Referentin)
Nida Yapar (Referentin bis 30. Juni 2020)
Francoise Lozac'h (Verwaltung und Buchhaltung)
Robert Alderson (stud. Hilfskraft)
Stephanie Hubrich (stud. Hilfskraft)
Kaja Nygaard-Koczorowska (Koordination Herkunft – Ankunft – Zukunft)
Annika Sann (Praktikantin)
Gabriele Pattas (Honorarkraft)
Peter Spahlinger (Honorarkraft)

IMPRESSUM

Herausgeber
Sucht.Hamburg gGmbH
Information.Prävention.Hilfe.Netzwerk
Repsoldstr. 4 | 20097 Hamburg
T 040-284 99 18-0
service@sucht-hamburg.de
www.sucht-hamburg.de

Redaktion
Christiane Lieb | Gabi Dobusch

Gestaltung, Satz:
Gabi Dobusch | Markus Schaefer

Hamburg, Frühjahr 2021



1	VORWORT	4
	Ein besonderes Jahr	4
2	INFORMATION	
2.1	Daten	7
2.2	Public Relations	8
2.3	Monitoring	9
3	PRÄVENTION	
3.1	Ist es dir das wirklich wert?	11
3.2	Internetbezogene Störungen	12
3.3	Kurz gefasst	13
4	HILFE	
4.1	Corona-Zeiten	14
4.2	Hilfen rund um Kinder & Familien	17
5	NETZWERK	
5.1	Vernetzung	18
5.2	Gremienarbeit	20
5.3	Fortbildung	21
6	VERANSTALTUNGEN 2020	22
7	FACHSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN	
7.1	Neues Dach für Suchthilfe und Suchtprävention in Hamburg	24
7.2	Struktur und Personal der Fachstelle	26
8	DANKSAGUNG	27



1 VORWORT

Ein besonderes Jahr

Das Jahr 2020 wird uns allen sehr lange in Erinnerung bleiben. Ein Jahr, das im privaten und beruflichen Leben, im öffentlichen wie auch im digitalen Raum grundlegende Veränderungen, Einschnitte und Belastungen verursacht hat.

Bis zu Beginn des Jahres noch als selbstverständlich wahrgenommene Treffen mit Familie und Freund*innen, Austausch und Fortbildungen mit Kolleg*innen und Fachkräften konnten beispielsweise nicht, beziehungsweise nur digital stattfinden und unterlagen plötzlich starken Einschränkungen. Die Möglichkeiten von Suchtberatung, -behandlung und -therapie waren und sind zum Teil eingeschränkt. Erhöhte Rückfälligkeit, steigende Konsumprävalenzen und starke psychische Belastungen auf der einen, aber auch Konsumreduktion, Abstinenz und teilweise auch ein früherer Kontakt zum Hilfesystem auf der anderen Seite bestimmten und bestimmen die Suchthilfe seit Beginn der Corona-Pandemie.

Anpassungen

Die einschneidenden Veränderungen des privaten aber auch beruflichen Lebensraums haben es innerhalb kürzester Zeit notwendig gemacht, die Möglichkeiten der Digitalisierung – zum Beispiel virtuelle Teambesprechungen, Webseminare oder Online-Konferenzen für Fachkräfte – nutzbar zu machen. Alle gemeinsam konnten wir in den vergangenen Monaten sehr wichtige Erfahrungen und wertvolle Kompetenzen erwerben. In dieser sehr arbeitsintensiven Zeit mussten neue Tools zur virtuellen Kollaboration getestet, bewertet und angeschafft, neue IT-Hardware erworben und in das bestehende Netzwerk integriert, dezentrale und virtuelle Zusammenarbeit im Team entwickelt und funktional umgesetzt werden – alles ohne dabei die Projektarbeit und Regelaufgaben zu vernachlässi-

gen. Dies konnte und kann nur gemeinsam im Team erfolgreich umgesetzt werden, was uns trotz personeller Herausforderungen sehr gut gelungen ist.

Seit März 2020 fanden keine von SUCHT.HAMBURG organisierten Präsenzveranstaltungen mehr statt. Die Fortbildungen werden seither als Webseminare und die Arbeitsgruppentreffen als virtuelle Meetings angeboten. Auch das *lina-net*-Jahrestreffen 2020 und die Jahrestagung *Konsum.Raum. Sucht.* wurden als Online-Konferenzen umgesetzt. Aber: wengleich die digitalen Angebote auch einen großen Mehrwert für unsere Arbeit darstellen, konnten nicht alle Maßnahmen und Aktivitäten wie gewohnt umgesetzt werden und mussten zum Teil entfallen.



Foto: Asmus Henkel

So musste beispielsweise die von SUCHT.HAMBURG federführend organisierte bundesweite Tagung *Qualität in der Suchtprävention* aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie im Mai 2020 leider abgesagt werden. In enger Absprache mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) wurde zunächst beschlossen, die Präsenztagung auf Mai 2021 zu verschieben. Im Oktober 2020 wurden die Planungen wieder aufgenommen und im Rahmen eines Treffens des BZgA-Länder-Kooperationskreises beschlossen, dass aufgrund der anhaltenden Einschränkungen durch SARS-CoV-2 von einem Präsenzformat abzusehen ist und die Tagung als reine Online-Veranstaltung am 20. und 21. Mai 2021 stattfinden wird.

Auch die personalkommunikativen peer-gestützten Maßnahmen im Rahmen unserer Projekte *Mobil? Aber sicher!* und *BLEIB STARK! BLEIB DU SELBST!* konnten pandemie-bedingt nur in deutlich geringerem Umfang und unter starken Auflagen umgesetzt werden. Gravierend wirken sich die Kontakteinschränkungen auch auf die Seminare zur betrieblichen Suchtprävention aus. Die überwiegende Zahl der Seminare wurde abgesagt oder verschoben, da viele Unternehmen ein Präsenzformat bevorzugen und die Mitarbeitenden aber gleichzeitig keinem erhöhten Infektionsrisiko aussetzen wollen.

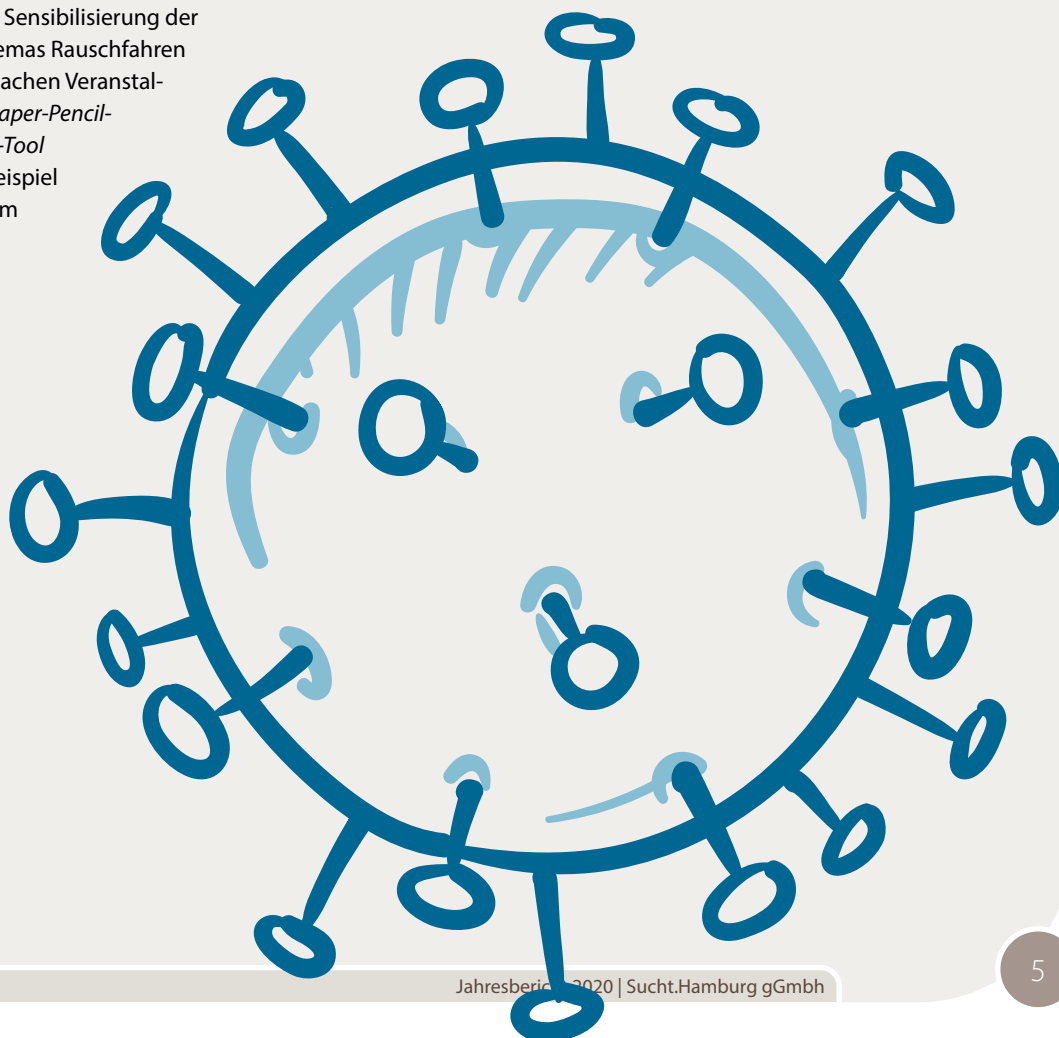
An einigen Stellen ist es gelungen die Aktivitäten anzupassen, wie zum Beispiel zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit hinsichtlich des Themas Rauschfahren (siehe auch Kapitel 3.1). Auch in Sachen Veranstaltungsevaluation wurde von der *Paper-Pencil*-Befragung auf ein *Online-Survey-Tool* umgestellt, das Aufwände zum Beispiel zur Dateneingabe reduziert und im Rahmen des Basiscurriculums Jugend und Sucht (BC) bei Interesse auch von den am BC teilnehmenden Einrichtungen kostenfrei genutzt werden kann.

Wir haben als Fachstelle im Jahr 2020 innerhalb kürzester Zeit zumindest einen Teil der Möglichkeiten von Digitalisierung kennengelernt und unter anderem auch an der Qualifikation im Rahmen des Bundesmodellprojekts *Digitale Lotsen* teilgenommen.

Die Digitalisierung der Suchtprävention und Suchthilfe und auch die Aktivitäten von SUCHT.HAMBURG in diesem Feld sind nicht erst seit 2020 ein Thema, sie sind aber nun Realität geworden. Die Ergänzung des Beratungsangebots zum Beispiel um Videoberatung für Klient*innen ist in den letzten Monaten von einigen Suchtberatungsstellen in Hamburg vollzogen worden. Die digitale Öffnung im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention, aber auch im Bereich der Therapie sind längst Usus und eine Vielzahl kommerzieller Anbieter*innen ist den öffentlich geförderten Fach- und Beratungsstellen nach wie vor einige Schritte voraus.

Zielgruppen

- 1 Multiplikator*innen
- 2 Verwaltung & Behörden
- 3 Interessierte Öffentlichkeit & Endadressat*innen
- 4 Medien
- 5 Sozialpartner*innen
- 6 Politik
- 7 Kooperationspartner*innen



Ausblick

Um die unterschiedlichen Aktivitäten in der Suchthilfe zu bündeln, hat sich bereits im Jahr 2019 eine bundesländerübergreifende AG *Digi-Sucht* gegründet, zu der Anfang des Jahres 2020 auch SUCHT.HAMBURG eingeladen wurde und nach Rücksprache mit der Fachabteilung Drogen und Sucht zur Vertretung der Interessen Hamburgs teilgenommen hat. Ziel der Zusammenarbeit war es, ein Konzept für eine träger- und länderübergreifend nutzbare digitale Beratungsplattform für die Suchtberatung zu erarbeiten. Die Aktivitäten der AG wurden von der delphi GmbH Berlin moderiert und in einem vom Bundesgesundheitsministerium geförderten Konzept *Digitale Suchtberatung* gebündelt und publiziert.

Ende 2020 wurde bekannt, dass im Rahmen der Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) des Bundesministeriums des Inneren für Bau und Heimat, das die Interaktion zwischen Bürger*innen und Unternehmen mit der Verwaltung in Zukunft deutlich schneller, effizienter und nutzerfreundlicher machen soll, explizit auch die Suchtberatung digitalisiert werden soll. Für die Umsetzung ist das Bundesland Nordrhein-Westfalen (NRW) zuständig. Die digitale Suchtberatung soll als ein

Bestandteil einer *Sozialplattform* umgesetzt werden, auf der auch andere kommunale Leistungen der Daseinsfürsorge vorgehalten werden. Die Umsetzung des *Digi-Sucht* Konzeptes in diesem Rahmen wurde von Stakeholdern der Suchthilfe befürwortet und wird im Rahmen einer Kooperation zwischen Akteur*innen der Suchthilfe, dem Bundesministerium für Gesundheit (BMG) sowie dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW im Laufe des Jahres 2021 angestrebt.

Wir hoffen, dass es gelingt, die Interessen und gesammelten Mindestanforderungen der Suchthilfe in der Plattform zu integrieren, da ein solches gemeinsames Portal Ressourcen und Kompetenzen in der Suchthilfe und den Ländern bündeln und für Hilfesuchende eine qualitätsgesicherte Anlaufstelle im Internet darstellen würde.



Christiane Lieb

Geschäftsführerin Sucht.Hamburg gGmbH

2 INFORMATION

2.1 Daten

Im Mittelpunkt der Analyse epidemiologischer Daten zu Suchtmitteln und suchthaften Verhaltensweisen standen in 2020 Sekundäranalysen zu verschiedenen Fragestellungen.

Verbreitung und Hintergründe jugendlichen Cannabiskonsums

Gefördert von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung hat SUCHT.HAMBURG auf Basis der Daten der seit 2004 in Hamburg und später dann auch in anderen Regionen Deutschlands durchgeführten Schüler*innen- und Lehrkräftebefragungen zum Umgang mit Suchtmitteln (SCHULBUS) eine Sekundäranalyse der Verbreitung und Entwicklung des jugendlichen Cannabiskonsums und seiner Hintergründe veröffentlicht. Zielsetzung der Analyse war es, eine verlässliche Einschätzung zur Verbreitung des jugendlichen Cannabiskonsums im Zeitverlauf sowie Erkenntnisse zu den Umständen und Einflussfaktoren, die den Umgang mit und den Verzicht auf Cannabisprodukte der Jugendlichen begünstigen, zu gewinnen.

Als wichtigste Erkenntnisse können genannt werden, dass es trotz schwankender Entwicklung der Prävalenzen in den vergangenen Jahren zwar keinen eindeutigen Trend, aber Hinweise für eine weitgehende Etablierung des Kiffens in der Jugendgeneration gibt. Demgegenüber steht die Tatsache, dass der überwiegende Teil der Jugendlichen unter 18 Jahren in seinem Leben noch nie gekiffert hat. Neun von zehn dieser Jugendlichen, die noch nie gekiffert haben, geben schlichtweg mangelndes Interesse als Grund für ihren Konsumverzicht an, drei Viertel von ihnen werden zusätzlich durch die Angst vor den möglichen Gesundheitsgefahren und zwei Drittel durch die Befürchtung, abhängig werden, vom Umgang mit Haschisch und/oder Marihuana abgehalten.

Alkohol und Drogen im Straßenverkehr

SUCHT.HAMBURG konnte im Rahmen einer Sekundäranalyse der sogenannten *Alko-Dro-Daten* der Hamburger Verkehrsunfallstatistik für die Suchtprävention interessante Erkenntnisse gewinnen: Während hinsichtlich der Verkehrsunfälle unter Alkoholeinfluss in Deutsch-

land ein eher rückläufiger Trend zu beobachten ist, verbleibt die entsprechend anteilige Unfallrate in Hamburg auf dem Niveau der Vorjahre. Mit Blick auf die Zahl der von der Hamburger Polizei registrierten Verkehrsteilnehmer*innen, die im Zusammenhang mit dem Konsum von alkoholischen Getränken auffällig wurden, ist für den Zeitraum von 2016 bis 2019 eine deutlich spürbare Zunahme zu verzeichnen. Ebenso steigt der Anteil der Fahrten unter Einfluss von Cannabis und anderen illegalen Drogen in Hamburg. Auch bei den in Hamburg und bundesweit registrierten Verkehrsunfällen lässt sich feststellen, dass diese sich zunehmend unter Einfluss von Drogen ereignen.

Dot.sys 2019

Nachdem das Dokumentationssystem *Dot.sys*, das von der BZgA zur Verfügung gestellt wird, in 2017 und 2018 offline war und durch ein vollständig neues System ersetzt wurde, konnten die Einrichtungen erst wieder Anfang 2019 mit der Dokumentation der suchtpreventiven Maßnahmen beginnen. In Hamburg ist es gelungen, die

Downloads:

Alle genannten Publikationen finden Sie auf unserer Webseite unter:

- sucht-hamburg.de/information/publikationen

an *Dot.sys* beteiligten Einrichtungen dafür zu gewinnen, auch ihre in 2018 durchgeführten Maßnahmen retrospektiv in das neue System einzupflegen, so dass der analysierbare Zeitraum der in der Vergangenheit vorgehaltenen Angebote in der Dokumentation lediglich eine Lücke für das Jahr 2017 aufweist. So wurden in den Jahren 2018 und 2019 in Hamburg insgesamt zwar etwa zehn Prozent weniger Maßnahmen dokumentiert als in den Jahren vor dem Relaunch, insgesamt betrachtet hat sich die Zahl der dokumentierten Suchtpräventionsmaßnahmen jedoch auf einem Niveau von über 300 eingependelt.

2.2 Public Relations

Pressemeldungen (PM) sowie Presse- und Medienspiegel

Januar

Eppendorfer

Auch mal aushalten, wenn der Klient weitertrinken will...

N-JOY

Handysucht: Erkennen und vorbeugen

Februar

PM 07.02.: Flaschenpost und Dosenmonster – Kinderbücher zum Thema Sucht in der Familie

März

PM 09.03.: Dauerzoff wegen Mediennutzung?

Blickpunkt 1, März 2020. Kinder aus suchtbelasteten Familien

Was bringen Kinder mit, die aus einer suchtbelasteten Familie stammen?

April

PM 29.04.: Corona-Folgen: Suchthilfe befürchtet Anstieg von problematischem Konsumverhalten

Mai

MOPO

Alkoholkonsum in Krisenzeiten: Suchthilfestellen warnen: Hamburg im Corona-Rausch

Juni

PM 19.06.: Kein Tag ohne Medien

Eppendorfer

Was machen eigentlich die Nicht-Kiffer anders?

Neue Schlagzeilen um Tilidin

September

PM 03.09.: Cannabis und Du? Neues Video zur Cannabisprävention in Hamburg

PM 08.09.: Kein Alkohol in der Schwangerschaft!

PM 29.09.: Liberalisierung des Glücksspielmarkts in Deutschland auf Kosten des Spielerschutzes?

Hamburg-Magazin

Cannabis und Du? Neues Video verstärkt Cannabisprävention für Jugendliche in Hamburg

MOPO

So leicht kommen Jugendliche an „Party-Drogen“

Oktober

PM 28.10.: Kiffen? Nein danke!

November

PM 02.11.: Noch ein Drink kostet dich deinen Führerschein!

PM 19.11.: Fachkräfte diskutieren bei Online-Jahrestagung *Konsum.Raum.Sucht*

90,3

Hintergrundgespräch und Bericht zum Thema *Hamburg jetzt offen für Drug-Checking*

RTL

Interview zum Thema jugendlicher Ecstasy-Konsum

Dezember

PM 18.12.: Corona Krise: Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen als Herausforderung für Eltern.

Hamburg 1

Interview: Unterschätzte Gefahr Party-Droge

Publikationen

Berichte / Studien

Verbreitung und Hintergründe jugendlichen Cannabiskonsums – Sekundäranalytische Ergebnisse der Schüler*innen- und Lehrkräftebefragungen zum Umgang mit Suchtmitteln – SCHULBUS.

Alkohol & Drogen im Straßenverkehr – Ausgewählte Ergebnisse einer Sekundäranalyse der Verkehrsunfallstatistik sowie der Alko-Dro-Daten

Der missbräuchliche Umgang mit Alkohol in Deutschland und in Hamburg 2000 bis 2018 – Graphische Visualisierung ausgewählter Daten der Krankenhausdiagnosestatistiken

Suchtprävention in Hamburg – Zusammenfassende Auswertung der im Dokumentationssystem Dot.sys erfassten Maßnahmen 2012 bis 2019

Jahresbericht 2019. Sucht.Hamburg gGmbH

ZEITUNG für Suchtprävention

Nr. 51, Januar 2020 inkl. Beilage Fortbildungsprogramm

Nr. 52, August 2020 inkl. Beilage Fortbildungsprogramm

Broschüren, Info-Cards und Plakate

Neue Medien – neue Süchte? Einf. Sprache – 3. Auflage

BLEIB STARK! BLEIB DU SELBST! – Video. Begleitmaterial

Automatisch verloren! Sportwetten Plakat – 2. Auflage

Automatisch verloren! Angehörige Plakat – 2. Auflage

Automatisch verloren! Sportwetten Info-Card – 3. Aufl.

Automatisch verloren! Online-Glücksspiele Info-Card

connect – Info-Flyer – 2. Auflage

FASD-Wegweiser – Faltblatt – 4. Auflage

2.3 Monitoring

Die Nutzung der Webseiten und Portale von SUCHT.HAMBURG wird seit 2018 auf Basis von *Google Analytics* ausgewertet. In 2020 machten sich nicht nur die Pandemie-Situation, sondern auch die je spezifischen Hinweise und Wahlmöglichkeiten bei Cookie-Einstellungen bemerkbar.

Alle Webseiten und Portale wurden im Laufe des Jahres der seit Mai 2020 in deutsches Recht übernommenen *Cookie-Consent-Richtlinie* des Europäischen Gerichtshofes (EuGH) folgend um entsprechende Hinweise und Wahlmöglichkeiten ergänzt. So genannte *Opt-Out*-Varianten sind nicht mehr zulässig, erlaubt sind nur noch *Opt-In*-Varianten – das heißt, Nutzer*innen können nur noch erfasst werden, wenn sie nicht-essentiellen Cookies, zu denen auch die Tracking-Cookies für das Webmonitoring gehören, ausdrücklich zustimmen.

Dies hat gravierende Folgen für die Akzeptanz der Webangebote der Fachstelle insgesamt, da insbesondere sensible persönliche Themen wie Gesundheit oder Sucht berührende Webangebote ersten Umfragen zufolge niedrige Akzeptanzraten aufweisen (vgl. www.verdure.de/magazin/technologie/cookies-akzeptanzrate-consent-marketing-zustimmung/). Der Rückgang der Zugriffe auf einige der Webangebote und Portale dürfte damit in direktem Zusammenhang stehen. Des Weiteren verlieren einige Angebote auch inhaltlich an Relevanz, wenn Teile nur noch nach aktiver Einwilligung in das Setzen von Marketing-Cookies zur Verfügung stehen.

Dabei sind durchaus Unterschiede zu beobachten, die teilweise auch auf die je spezifischen Umsetzungen der

Optionen für die Angebote zurückzuführen sein dürften. Dies gilt es in der Folge zu beobachten. Daher werden in diesem Jahresbericht einmal alle Webseiten und Portale mit ihren Zugriffsdaten aufgeführt.

sucht-hamburg.de

Die Nutzung der Fachstellenseite lag 2020 bei durchschnittlich 1.296 Sitzungen im Monat. Zum Sommer war ein Einbruch der Nutzungszahlen zu verzeichnen, die sich dann auf niedrigerem Niveau stabilisierten.

(Re-)Launch: 2016

Ausrichtung: überregional

automatisch-verloren.de

Mit durchschnittlich gut 12.233 Sitzungen im Monat konnte die Nutzungshäufigkeit im Vergleich zu den Vorjahren in 2020 trotz kurzem Einbruch im Frühjahr nochmals erhöht werden. Das Angebot des interaktiven Glücksspielselbsttests wurde wie bereits im Jahr 2019 über 1.200 mal genutzt.

(Re-)Launch: 2017

Ausrichtung: regional

rauschbarometer.de

Das Portal ist seit 2019 fokussiert auf die Suche nach der nächstgelegenen als regionaler Knotenpunkt fungierenden allgemeinen Suchtberatungsstelle. Die Anzahl der Sitzungen war in 2020 rückläufig und lag durchschnittlich bei 1.157 Zugriffen monatlich.

(Re-)Launch: Ende 2018

Ausrichtung: regional

kursbuch-sucht.de

Das Fachportal bietet einen Überblick der Hamburger Suchthilfe und unterstützt insbesondere bei der Suche nach passenden Angeboten. Durchschnittlich erhöhten sich die Zugriffe in 2020 trotz leichtem Rückgang im Frühjahr in erheblichem Maße von 486 auf 714 Sitzungen monatlich.

(Re-)Launch: 2018

Ausrichtung: regional

suchtpraevention-fortbildung.de

Das Portal für Fortbildungsangebote der Suchtprävention aus Hamburg (incl. Basiscurriculum Jugend und Sucht) wird zunehmend genutzt. Die Zahl der durchschnittlichen Sitzungen im Monat erhöhte sich von 419 in 2019 auf 479 in 2020.

(Re-)Launch: 2016

Ausrichtung: regional

webfehler-hamburg.de

Die Nutzung der Internetseite, die erwachsenen Betroffenen und Angehörigen Unterstützung bei dem Thema Internetabhängigkeit anbietet, lag 2020 etwas höher als 2019 bei durchschnittlich 1.873 Sitzungen im Monat.

Zum Sommer war ein Einbruch der Nutzungszahlen zu verzeichnen, die sich dann auf niedrigerem Niveau stabilisierten.

(Re-)Launch: 2017

Ausrichtung: überregional

bleib-stark.com

Webangebot zur Prävention von Cannabiskonsum bei Hamburger Jugendlichen. Die Nutzung der Internetseite hat sich erheblich erhöht und lag 2020 bei durchschnittlich 146 Sitzungen im Monat.

(Re-)Launch: 2014

Ausrichtung: regional

lina-net.de

Die Nutzung des Portals, das Informationen zu Ressourcen und Hilfen für Fachkräfte aus den Hilfesystemen rund um Schwangerschaft, Geburt, junge Familie und Sucht bündelt, lag 2020 bei durchschnittlich 96 Sitzungen im Monat.

(Re-)Launch: 2018

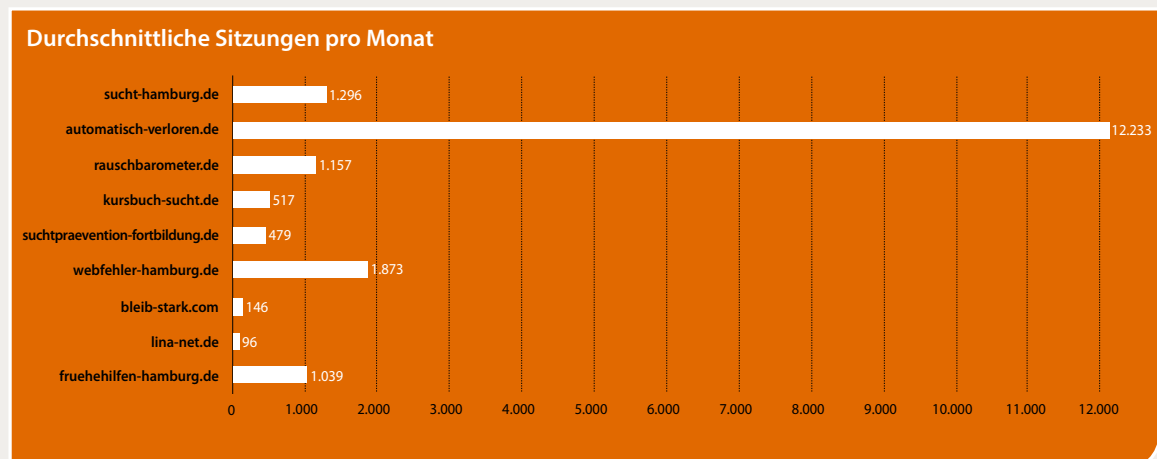
Ausrichtung: regional

fruehehilfen-hamburg.de

Das Fachportal erleichtert die Suche von Hamburger Angeboten zur Unterstützung der Familie in ihrem sozialen Umfeld. Die Zugriffe gingen im Frühjahr stärker zurück, erholten sich aber und lagen mit durchschnittlich knapp 1.039 Sitzungen im Monat insgesamt nur leicht unter dem Vorjahreswert. Ende 2020 wurden Funktionalitäten des Portals überarbeitet und ergänzt.

(Re-)Launch: 2014 (2021)

Ausrichtung: regional





3 PRÄVENTION

3.1 Ist es dir das wirklich wert?

Alkohol und illegale Drogen haben nichts im Straßenverkehr zu suchen. Immer wieder kommt es zu Unfällen, weil Fahrzeugführer*innen sich angetrunken oder unter dem Einfluss von illegalen Substanzen ans Steuer setzen. Sie gefährden nicht nur sich, sondern auch alle anderen Verkehrsteilnehmer*innen.

SUCHT.HAMBURG wendet sich seit weit über zehn Jahren mit dem Projekt *Mobil? Aber sicher!* (www.mobil-actersicher.de) an Fahranfänger*innen in Hamburg und wirbt für Punktnüchternheit: Peers (Gleichaltrige) klären in der Fahrschule über die Risiken von Rauschfahrten auf, geben Informationen darüber, wie sich der Konsum psychoaktiver Substanzen auf das Fahrverhalten auswirkt und machen die jungen Fahranfänger*innen fit dafür, mit zukünftigen Trink-Fahr-Konflikten souverän umzugehen.

In 2020 fanden insgesamt 147 Peer-Einsätze in Fahrschulen statt. Die Einsatzzahlen sind pandemie-bedingt im Vergleich zu den Vorjahren gesunken: Während des ersten Lockdowns bis Ende Mai waren Fahrschulen vollständig geschlossen, in den Folgemonaten konnten einige der teilnehmenden Fahrschulen aufgrund der geltenden Verordnungen in beengten Räumlichkeiten keine dritten Personen im Theorieunterricht zulassen.

Rauschfahrten sind nicht jedoch nicht nur ein Thema von jungen Fahranfänger*innen, wie die Auswertung der Statistiken der Hamburger Verkehrspolizei zeigt. In 2019 wurden in Hamburg 3.067 Verkehrsteilnehmer*innen mit Alkohol auffällig im Straßenverkehr, 963 mit Cannabis, 578 mit einer anderen illegalen Droge und 300 mit Medikamenten (vgl. dazu auch Kapitel 2.1).

Regelmäßig steigen Erwachsene angetrunken hinter's Steuer. *Es ist ja nur ein kurzer Weg und Ich pass besonders auf* sind Sätze, die in so einem Zusammenhang immer wieder fallen.

Vor diesem Hintergrund hat sich SUCHT.HAMBURG dazu entschlossen, die personal-kommunikativen Maßnahmen in Fahrschulen gezielt mit einer breiter angelegten Sensibilisierung der Allgemeinbevölkerung zu ergänzen und eine neue Plakatreihe zu den Risiken von Rauschfahrten aufzulegen. Insgesamt sind vier Plakate entstanden, die mit den Slogans *Noch ein Drink kostet dich deinen Führerschein!* und *Kiffen kostet dich deinen Führerschein!* an die Verantwortung aller Verkehrsteilnehmer*innen appelliert.

Die Plakatmotive waren im Herbst 2020 über mehrere Wochen an Hamburger U-Bahnhöfen zu sehen und werden auch bei zukünftigen Aktivitäten in der Suchtprävention genutzt.



MOBiL?
ABER SICHER! Alkohol und Drogen im Straßenverkehr



3.2 Internetbezogene Störungen

Internetbezogene Störungen standen bereits in den Vorjahren zunehmend im Fokus der Prävention. In Zeiten von Corona gewann das Thema weiter an Bedeutung, denn in vielen Familien zeigte sich ein ähnliches Bild: Die Kinder sind ständig online, in den sozialen Medien wird gepostet und geliked, gezockt oder gestreamt.

Kein Tag ohne Medien

Immer mehr Eltern fragen sich, ob ihre Kinder regelmäßig zu viel Zeit mit digitalen Medien verbringen. Damit Medien nicht zum Dauerstreitthema werden, wurde im März 2020 gemeinsam mit der Techniker Krankenkasse (TK) ein Internetclip veröffentlicht, der Eltern anregen soll, sich frühzeitig Unterstützung zu holen, wenn das Nutzungsverhalten des Kindes aus dem Ruder läuft. Die Resonanz auf den Clip war groß: Bei YouTube konnten seit der Veröffentlichung über 3.400 Video-Aufrufe verzeichnet werden.

pen genannt wurde. Vor allem wenn es nicht nur das Aushandeln von Regeln beinhaltet, sondern dadurch auch Interesse und Wertschätzung für diesen Teil der Lebenswelt zum Ausdruck gebracht wird. Bevor sich jedoch Probleme verfestigen, sollten Eltern nicht zögern und unbedingt professionelle Hilfe wie die Erziehungsberatungsstellen oder die Jugendsuchtberatung in Anspruch nehmen.

Time to Balance

In 2020 wurden unter www.webfehler-hamburg.de auch regelmäßig unterschiedliche Einzel- und Gruppenchats angeboten, die sich mit den Themen Games, Soziale Medien sowie Mediennutzung und Corona beschäftigten. Im Chat steht ein*e Expert*in zur Verfügung und geht auf die individuellen Fragen der Teilnehmer*innen ein. Sehr häufig genutzt werden in diesem Zusammenhang die Selbsttests für Erwachsene und Eltern. In 2020 wurden 120 Elternselbsttests und über 800 Erwachsenenselbsttests ausgefüllt.

Mediennutzung und Corona stand meist auch im Mittelpunkt der zahlreichen Veranstaltungen für pädagogische Fachkräfte und Eltern, die in Kitas und/oder Erziehungsberatungsstellen stattfanden. Zentral sind in diesem Zusammenhang meist Praxistipps, wie man den ausufernden Mediengebrauch wieder in den Griff bekommen kann und die Anregung zum Erfahrungsaustausch der Hilfesuchenden untereinander. Von Gleichen zu lernen ist hier oft bereits am wirkungsvollsten. Die oben genannten Maßnahmen sind Teil des Projekts *Time to Balance – Netz mit Webfehlern*, das seit 2010 von der Techniker Krankenkasse Landesvertretung Hamburg gefördert wird.



Sehr groß war das Interesse auch an der Online-Konferenz *Kein Tag ohne Medien*, die SUCHT.HAMBURG am 23. Juni 2020 gemeinsam mit Expert*innen aus der Medienpädagogik, Suchtprävention und Suchthilfe durchführte. Die Veranstaltung, die von der Techniker Krankenkasse Landesvertretung Hamburg unterstützt wurde, brachte rund 60 Eltern, Fachkräfte und Expert*innen zusammen. Diskutiert wurden Empfehlungen für einen guten Umgang mit digitalen Medien in der Familie. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie spielten natürlich auch eine Rolle. Über Medien reden, das war der Tipp der Expert*innen, der für alle Altersgrup-

Herkunft – Ankunft – Zukunft

- Neue Projektkoordination zur Betreuung der interkulturellen Keypersons
- Keyperson-Informationsveranstaltungen wegen Corona-Pandemie in 2020 weitgehend ausgefallen
- Vorbereitung von internen Video-Seminaren für Keypersons

3.3 Kurz gefasst

Liberalisierung des Glücksspielmarkts

Zum 1. Juli 2021 wird der neue Glücksspielstaatsvertrag (GlüNeuRStV) in Kraft treten. In dem Vertrag ist eine umfangreiche, mit EU-Recht kompatible Neuregulierung des Glücksspielwesens in Deutschland vorgesehen. Da aufgrund dieser gesetzlichen Veränderungen unter den Fachkräften ein hohes Interesse an den konkreten Fakten bestand und um auch zukünftige suchtpreventive und Hilfsmaßnahmen besser ausrichten zu können, führte SUCHT.HAMBURG am Aktionstag gegen Glücksspielsucht am 30. September eine Online-Fortbildung durch, in der sich die Suchtberatungsfachkräfte intensiv mit der geplanten Liberalisierung und deren Risiken für die Spieler*innen auseinandersetzten. Unterstützt wurde die Veranstaltung von der Sozial- wie auch Innenbehörde, von denen der Fachinput geliefert wurde.

Neben den monatlichen News, die sich mit aktuellen glücksspielrelevanten Themen befassen, wurde auch eine neue Info-Card zu den Risiken von Online-Glücksspielen veröffentlicht, die kostenfrei im Webshop von SUCHT.HAMBURG bestellt werden kann. Eine Aktualisierung erfahren haben auch einige Inhalte des

FREISPIELE?
%%% BONUS?
CASHBACK?

EINEM GESCHENKTEN GAUL ...

Beim Online-Glücksspiel bekommen Sie nichts geschenkt!
Spielen Sie das Spiel nicht mit.
Informationen unter:
www.hamburg.de/automatisch-verloren

Hamburg

Webangebots: Neben den Prävalenzen haben sich wie weiter oben bereits beschrieben auch die gesetzlichen Rahmenbedingungen zum Beispiel im Bereich der Sportwetten verändert.

Cannabis und Du?



Miteinander ins Gespräch kommen zum Thema Cannabis – das ist das zentrale Ziel des fünfminütigen Videoclips *Cannabis und Du?* und des zugehörigen Begleitmaterials für Fachkräfte, die im September 2020 von SUCHT.HAMBURG veröffent-

licht wurden. Das Video, das von Filmemacher Marc Witkowski gedreht wurde, richtet sich an Fachkräfte, die mit Jugendlichen das Thema Cannabis aufgreifen möchten. Mit O-Tönen von Jugendlichen bietet es einen niedrighschwelligigen Zugang und eignet sich als Türöffner für Gespräche mit Heranwachsenden mit und ohne Konsumerfahrungen. Ergänzt wird das Angebot durch das Begleitmaterial mit Informationen rund um den Cannabiskonsum sowie Tipps und Anregungen für den Einsatz des Videos in der pädagogischen Arbeit mit Jugendlichen.

Mit den personalkommunikativen Aktionen unter dem Motto *Cannabis und Du?* musste aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie in 2020 leider weitgehend ausgesetzt werden. Die zur Verfügung stehenden Mittel wurden neben der Streuung von 16.500 Informationsflyern in 40 beruflichen Schulen in Hamburg auch in die Sensibilisierung der Öffentlichkeit zum Thema Rauschfahrten investiert (siehe dazu auch Kapitel 3.1). Weitere Informationen unter www.bleib-stark.com.



Betriebliche Suchtprävention

- Social Distancing und Home Office führten im 1. Halbjahr 2020 zu einem Ausfall nahezu aller Seminare zur betrieblichen Suchtprävention
- Entwicklung eines Online-Fortbildungsformats zur betrieblichen Suchtprävention und Umsetzung im 2. Halbjahr 2020
- Die Auswirkungen der Pandemie auf das Konsumverhalten der Mitarbeitenden beschäftigt Unternehmen und Betriebe zunehmend



MASKENPFLICHT
Cover your mouth and nose!

**Freitag, Samstag,
Feiertag und
tags zuvor**

18:00 - 04:00 Uhr

Freie und Hansestadt Hamburg | Bezirksamt Hamburg-Mitte



4 HILFE

4.1 Corona-Zeiten

Die Pandemie-Situation stellte für den gesamten Gesundheitsbereich, nicht nur für die Suchtprävention, sondern insbesondere auch für die Suchthilfe, eine große Herausforderung dar. Von Anfang an standen dabei sowohl Fragen zur Arbeit mit den Klient*innen unter den sich fortlaufend durch die Verordnungen ändernden Bedingungen als auch Fragen zum angemessenen Vorgehen hinsichtlich des öffentlichen Raums im Fokus.

Verordnungen, Schutzmaßnahmen und Folgen

Auch für die Drogenszene stellten die regelmäßig der Pandemie-Situation angepassten Allgemeinverfügungen und Verordnungen zum Thema Corona-Virus in Hamburg eine große Herausforderungen dar: Beschaffung war erschwert, der Aufenthalt im öffentlichen Raum problematisch, Betteln fast unmöglich, Hilfen nur eingeschränkt erreichbar. Insbesondere sich prostituierende Nutzer*innen standen zunächst vor schier unlösbaren Problemen. Übliche Treff- und Versammlungsorte wie der Vorplatz des Drob Inn standen noch stärker als ohnehin schon im polizeilichen Fokus. Entlastung setzte erst mit der Entscheidung der Behörde für Gesundheit- und Verbraucherschutz ein, für bisher unversorgte Opiatabhängige aus den Mitteln, die zur Bekämpfung der COVID-19-Pandemie zur Verfügung gestellt werden, eine niedrigschwellige Substitutionsambulanz im Drob Inn zu finanzieren, die Opiatkonsument*innen mit und ohne Krankenversicherungsschutz versorgt.

Die Corona-Situation verlangte aber auch insgesamt eine hohe Flexibilität des Hilfesystems, das von SUCHT.HAMBURG durch verschiedene Maßnahmen unterstützt und flankiert wurde: So wurde eine Befragung zu den Bedarfen bei den Einrichtungen durchgeführt und in der Folge beispielsweise eine online durchgeführte Fortbildung zu den Besonderheiten der psychosozialen Beratung am Telefon organisiert. Des Weiteren wurden geänderte Öffnungs- und Beratungszeiten abgefragt und einerseits an die Presse gegeben, zum anderen in Portale wie das Kursbuch Sucht übernommen, um eine bessere Erreichbarkeit zu unterstützen.

Jahrestagung 2020

Im Mittelpunkt der Jahrestagung *Konsum.Raum.Sucht. – Raumverschiebungen aktuell: digital – privat – öffentlich – politisch* am 18. November 2020 standen die diversen Verschiebungen in Hinblick auf zugängliche Räume und Wege, sowohl für den beobachtbaren Suchtmittelkonsum als auch für die Inanspruchnahme von Suchthilfe und Beratung. Die Corona-Pandemie und die zu ihrer Einschränkung staatlich verordneten Maßnahmen

haben diese Entwicklungen beschleunigt und verstärkt. Die Webkonferenz, die mit fast 90 Teilnehmenden sehr gut nachfragt war, wurde eröffnet mit einem Vortrag von Dr. Bernd Wersé vom *Centre for Drug Research der Universität Frankfurt*, der Ergebnisse einer bundesweiten Studie zur Drogenhilfe in der Corona-Krise vorstellte. Das größte Problem für Angehörige ‚harter Szenen‘ während der Lockdown-Maßnahmen war die deutlich größere Schwierigkeit, Geld zu *machen* (beispielsweise mit Flaschensammeln, Betteln oder Prostitution). Der Umgang mit der Pandemie fiel in den Städten und Regionen sehr unterschiedlich aus und stellt für Drogengebrauchende eine große Herausforderung dar: Von weitgehender Schließung bis weitgehender Aufrechterhaltung der Drogenhilfeangebote, von starker Verschärfung der Lage insbesondere von Obdachlosen bis zu schnellen, unbürokratischen Hilfen.

Auf Basis dieser Erkenntnisse folgten dann die an den vier Räumen – digital, privat, öffentlich und politisch – orientierten Kurz-Inputs mit anschließender Diskussionsrunde von Christine Tügel (Jugendhilfe e.V.), Ralf Schünemann (Such(t)- und Wendepunkt e.V.), Dr. Stefanie von Berg (Bezirksamt Altona), Gudrun Greb (ragazza e.V.) und Benjamin Lemke (delphi – Gesellschaft für Forschung, Beratung und Projektentwicklung mbH) zur Situation allgemein und Hamburg im Besonderen.

Nach der Pause stellte Andrea Jäger von der *Sucht- und Drogen-Koordination der Stadt Wien, Öffentlicher Raum und Sicherheit*, die über ein Jahrzehnt aufgebauten unterstützenden Vernetzungsstrukturen für Aushandlungsprozesse im (halb)öffentlichen Raum vor, mit der die österreichische Hauptstadt erfolgversprechende Lösungsansätze wie beispielsweise Maßnahmen für eine sozial verträgliche Situation an Verkehrsknotenpunkten für Problematiken, mit denen jede Großstadt zu kämpfen hat, erarbeitet hat.

Zum Abschluss hatten alle Teilnehmenden die Möglichkeit, in nach den Schwerpunkten digital – privat – öffentlich – politisch eingerichteten Arbeitsgruppen die drängenden Fragen zu diskutieren und ein weiteres



Dr. Bernd Wersé (Centre for Drug Research Frankfurt aM) Drogenhilfe in der Coronakrise – Ergebnisse einer bundesweiten Studie



Christine Tügel (Jugendhilfe e.V.) Kurz-Input: Was ist neu in der Arbeit durch Corona? – Politischer Raum

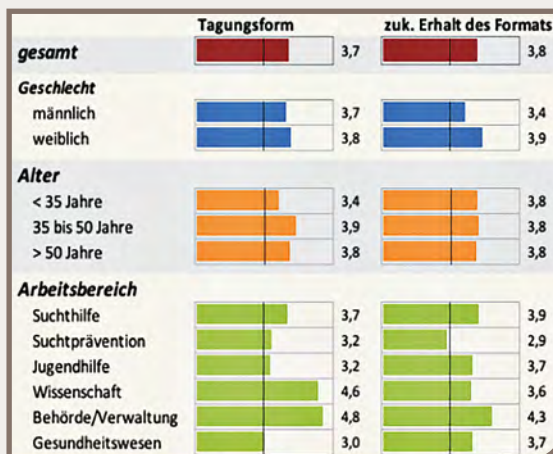


Präsentation Andrea Jäger (Sucht- und Drogenkoordination Wien) Vernetzungsstrukturen für Aushandlungsprozesse im (halb)öffentlichen Raum

Vorgehen zu verabreden. Ein großes Anliegen war die Fortführung der Gespräche mit der Politik und Verwaltung zur Gestaltung der Situation im öffentlichen Raum wie auch die Weiterführung der Diskussion um die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Arbeit mit Klient*innen sowie in der Suchtprävention und Suchtselbsthilfe. Thematisiert wurden auch die Veränderungen der Organisations- und Arbeitskultur zum Beispiel durch Mobiles Arbeiten und *Home Office* in der Suchthilfe und der sozialen Arbeit, die zum Teil als erleichternd und Bereicherung empfunden werden, aber auf der Fürsorge- und Beziehungsebene für Führungskräfte und Mitarbeitende neue Herausforderungen mit sich bringen.

Auswertung

Die knapp 90 Teilnehmenden kamen überwiegend aus dem Bereich Suchthilfe (40%), gut ein Fünftel der Teilnehmenden aus dem Bereich der Suchtprävention. Die übrigen Teilnehmenden kamen aus der Kinder- und Jugendhilfe, der Wissenschaft, der Verwaltung, dem Gesundheitswesen und sonstigen Bereichen.



Bewertung der Tagungsform und des zukünftigen Erhalts der Form (Angaben in %)

Tagungsdokumentation

Eine Dokumentation der Jahrestagung 2020 mit Links zu Downloads der beiden Vorträge und einer Zusammenfassung der Kurz-Inputs sowie Links zu den Vorträgen auf Youtube finden Sie hier:

- sucht-hamburg.de/information/aktuelles

Mittlerweile ist auch veröffentlicht:
 Bernd Wersé, Luise Klaus: Corona, ‚harte‘ Szenen und Drogenhilfe – Zwischenergebnisse einer laufenden qualitativen Erhebung
 SUCHT (2020), 66 (5), 278–285 © 2020 Hogrefe
<https://doi.org/10.1024/0939-5911/a000681>

Bei allen Teilnehmenden der Jahrestagung wurden die hohen Erwartungshaltungen erfüllt. Die Tagungsform generell stieß ebenso auf Zustimmung wie die einzelnen Sessions. Insbesondere die Fachvorträge von Dr. Bernd Wersé (Centre for Drug Research, Frankfurt a. M.) zur Situation der Drogenhilfe in Corona-Zeiten sowie von Andrea Jäger (Sucht- und Drogenkoordination Wien) zu den Vernetzungsstrukturen in Wien, überwiegend aber auch die Arbeitsgruppen in sogenannten *Breakout-Sessions*, die teilweise mit technischen Problemen zu kämpfen hatten, wurden positiv bewertet.

Da es die erste Jahrestagung von SUCHT.HAMBURG im digitalen Format war, interessierte die Bewertung der Tagungsform und -struktur dieses Mal ganz besonders. Auch hier zeichnete sich ein überraschend positives Bild ab. Viele können sich auch zukünftig Online-Formate vorstellen. Entgegen den üblichen Clichés beurteilten weibliche Teilnehmende sowohl Tagungsform als auch die Option für künftige Wiederholung dieser Form positiver als die männlichen Teilnehmenden.

4.2 Hilfen rund um Kinder & Familien

Kinder und Jugendliche sollen die Möglichkeit haben, in einem sicheren und liebevollen Umfeld aufzuwachsen – gestärkt für ein zukünftiges eigenständiges Leben. Deshalb entwickelt SUCHT.HAMBURG seit Langem immer wieder neue Ansätze und Projekte, damit in Hamburg insbesondere suchtbelastete Familien, aber auch Lebensgemeinschaften mit Kindern, die aus anderen Gründen Unterstützung im Alltag gut gebrauchen könnten, frühzeitig erreicht und ihnen adäquate Hilfeangebote gemacht werden können.

Guter Start für Hamburgs Kinder

SUCHT.HAMBURG hat in 2020 einen Schwerpunkt auf die Weiterentwicklung und Qualitätssicherung des sehr gut genutzten Fachportals Frühe Hilfen Hamburg gelegt (siehe Kapitel 2.3).

Im Rahmen des Hamburger Landeskonzepthes Frühe Hilfen *Guter Start für Hamburgs Kinder* finden insbesondere Fachkräfte, die in ihrer Arbeit Schwangeren, Müttern und Vätern rund um die Geburt oder Familien mit Säuglingen und Kindern bis zu drei Jahren mit Unterstützungsbedarf im Alltag begegnen, unter www.fruehehilfen-hamburg.de passende Angebote für die Familien und können so den Eltern den Zugang zu Hilfeangeboten erleichtern.

Zukünftig wird das Fachportal auch direkt an Eltern adressierte Webseiten aufnehmen. Diese Erweiterung gehört zu den Verbesserungen und Ausweitungen der



Funktionalität, die nach eingehender Nutzungsanalyse und in Rückkoppelung mit Fachkräften und der Fachbehörde Ende 2020 in Auftrag umgesetzt wurde. Neu ist außerdem die Möglichkeit, nach Postleitzahlen zu suchen. Des Weiteren können nun bei Suchergebnissen die jeweiligen Zuordnungskategorien angezeigt, Dokumente zum Download bereitgestellt und ein

Glossar zur Verfügung gestellt werden.

Hilfreich wird auch die neue Möglichkeit zur Erfassung und Auswertung von Suchbegriffen sowie deren Einbindung in die zukünftige Suche sein. [Der Relaunch erfolgte Anfang 2021.]

Das datenbankgestützte Fachportal basiert auf strukturierten Informationen zu Einrichtungen und Ansprechpartner*innen, die Beratung, fachlichen Austausch sowie Fortbildungen für Fachkräfte aus psycho-sozialen und medizinischen Arbeitsfeldern anbieten. In 2020 wurde eine forcierte Überprüfung der Datenbankangaben zu Anbietern und Angeboten, die das Portal bereitstellt, beschlossen und fortlaufend durchgeführt. In dem Zuge wurden die Angaben zu einem Drittel der insgesamt 410 Einrichtungen, die im Fachportal vorgestellt werden, angepasst, ergänzt und aktualisiert. Von den insgesamt 812 Angeboten dieser Einrichtungen, die über das Portal abgerufen werden können, wurde gut ein Viertel neu eingegeben oder aktualisiert.

Weitere Hilfen

SUCHT.HAMBURG bringt sich in verschiedene Netzwerke ein und initiiert selbst neue Netzwerke wie das rund um FASD (*Fetale Alcohol Spectrum Disorder*).

Im Bereich Kinder aus suchtbelasteten Lebensgemeinschaften sind das Fachportal lina-net.de und das projekt connect, das die bezirkliche Ebene mit einbezieht, zentral. Beide profitieren von den aufgebauten Vernetzungsstrukturen und vertiefen diese kontinuierlich.

(Siehe auch Kapitel 5.1 und 5.2)

www.fruehehilfen-hamburg.de

Die Angebote der Hamburger Einrichtungen für Frühe Hilfen sind systematisiert nach den folgenden Angebotsformen zu finden:

- Beratung
- Begleitung
- Behandlung
- Materielle Hilfen

Bei der Suche kann weiter differenzieren nach den Kategorien:

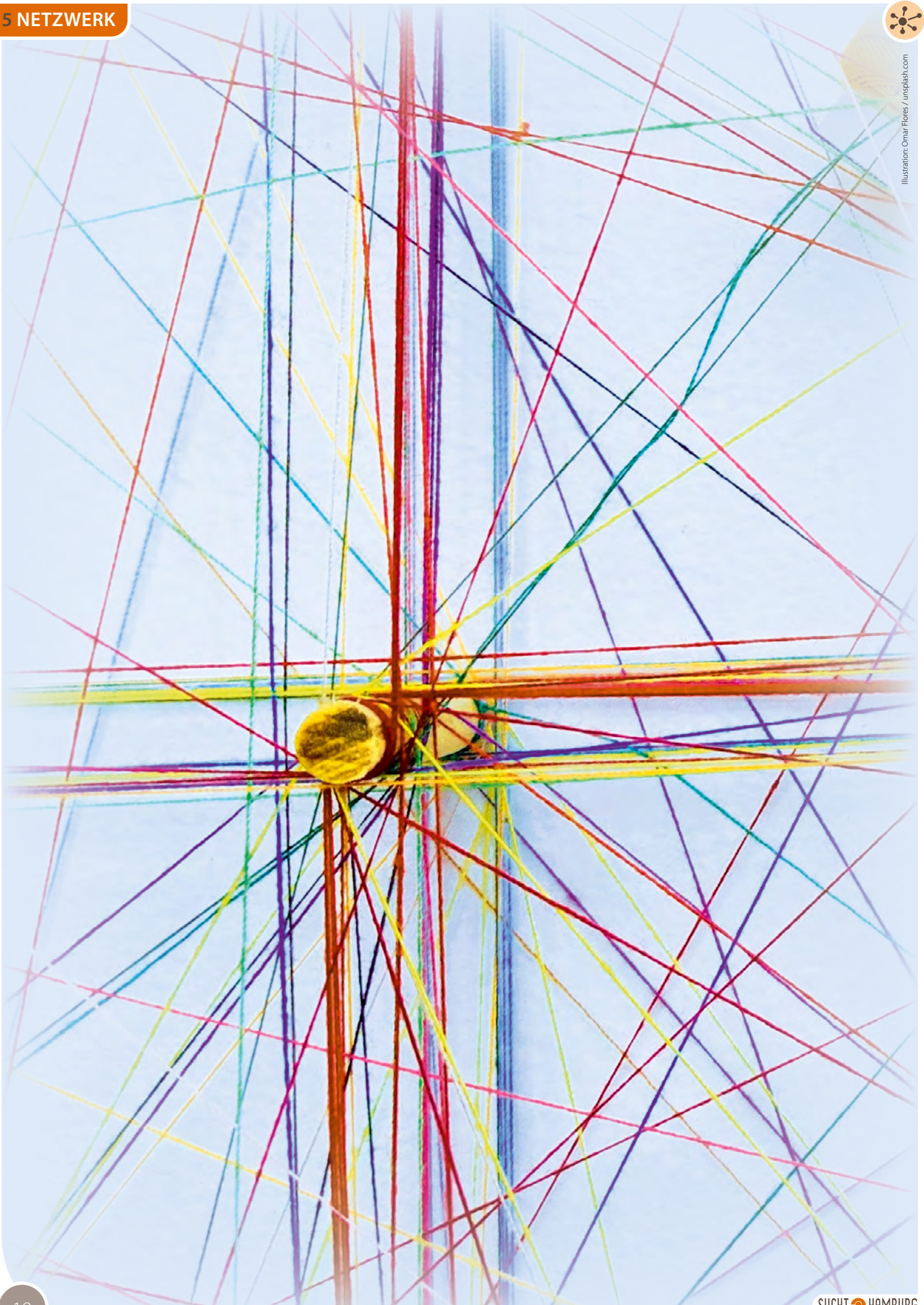
- vor der Geburt
- rund um die Geburt
- nach der Geburt
- Standort/regionale Zuordnung/PLZ

Bundesstiftung
Frühe Hilfen





Illustration: Omar Flores / unsplash.com





5 NETZWERK

5.1 Vernetzung

Vernetztes Handeln stand corona-bedingt ab Frühjahr 2020 noch stärker im Fokus der Arbeitsstelle als in den Vorjahren. Insbesondere die Vernetzung mittels digitaler Methoden nahm enorm an Fahrt auf, so dass bis Ende des Jahres tatsächlich ein neues Niveau erreicht und ein anderer Standard in der Arbeitsweise etabliert war.

Chancen der Digitalisierung

Der durch die Pandemie erzwungene Wechsel in der Arbeitsweise führte zwar durchgehend zu Irritationen, die einerseits mit der ungewohnten Technik zu tun hatten, andererseits auf ablehnende Haltungen gegenüber den neuen Arbeitsweisen und Verunsicherungen zurückzuführen waren. Auch erwiesen sich die technischen Gegebenheiten von IT-Leitungen über geschlossene Verträge samt unzureichenden Zugangsraten bis hin zur Geräte- und Softwareausstattung als ebenso hinderlich wie das nicht flächendeckend vorhandene oder zentral abrufbare Wissen zu Möglichkeiten, Grenzen und zu beachtenden Risiken. Unklarheiten hinsichtlich der Datenschutzerfordernungen im Kontext digitaler Plattformen be- oder verhinderten zudem streckenweise die Einbeziehung von Kolleg*innen in den Fachaustausch.

Aber: die neue Situation barg auch Chancen, insbesondere für eine intensivere und zugleich breitere Vernetzung. Expert*innen hinzuzuziehen erwies sich als einfacher im digitalen Austausch, wenn Reisezeit wegfällt und der normale Arbeitsablauf für eine Teilnahme an Treffen nur kurz unterbrochen werden muss. Einfacher wurde auch das Einbinden von Referent*innen für Veranstaltungen und Tagungen. Hier war es durchaus möglich, den gesamten deutschen Sprachraum in den Blick zu nehmen, da Faktoren wie Reise- und Übernachtungskosten keine Rolle spielten. Gleichzeitig nutzten viele aus diesem Sprachraum die neuen Möglichkeiten, um an für sie thematisch interessanten Angeboten aus Hamburg teilzunehmen (siehe hierzu auch die Kapitel 5.2 und 5.3).

Deutlich ist, dass die Möglichkeiten der Vernetzung, wohl dem föderalem Denken und entsprechenden Strukturen geschuldet, nicht voll ausgenutzt wurden. So kam es zwar zu neuen Kooperationen und Kooperationsformen innerhalb Hamburgs, jedoch nicht über die Landesgrenzen hinaus. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Situation weiterentwickelt, was von den Veränderungen Bestand hat und welche Impulse durch die Digitalisierung in der konkreten Arbeit ankommen.

lina-net

SUCHT.HAMBURG koordiniert das Fachkräftenetzwerk aus über 80 Hamburger Institutionen, Einrichtungen und Verbänden auf Basis der Zusammenarbeit der 2008 verabschiedeten Rahmenvereinbarung zur Kooperation. Das *lina-net*-Jahrestreffen im Juni 2020 fand als Online-Treffen statt. Im Zentrum standen dieses Mal Patenschaften für Kinder psychisch kranker Eltern und die Arbeit der *Pfiff gGmbH*, Fachdienst für Familien.

FASD-Netzwerk

Auch das von SUCHT.HAMBURG koordinierte FASD-Fachkräftenetzwerk traf sich in diesem Jahr online. Britta Jacobsen vom Zentrum für interdisziplinäre Suchtforschung in Hamburg gab einen Input zur Prävention von Fetalen Alkoholspektrumstörungen (FASD). Hingewiesen wurde auch auf den Online-Fragebogen zur S3-Leitlinie zu FASD und die Studie *Langfristige Effekte des Fetalen Alkoholsyndroms bis ins Erwachsenenalter* an der Charité Berlin.

connect

Das Jahr stand überwiegend im Zeichen der Corona-Pandemie: Präsenzveranstaltungen konnten im Frühjahr aufgrund des *Lockdowns* nicht stattfinden, im Sommer und Herbst dann doch wieder, allerdings aufgrund bestehender Abstands- und Hygieneregeln nur in reduziertem Teilnehmendumfang. Ab November wurden aufgrund steigender Infektionszahlen Präsenzveranstaltungen wieder vermehrt verschoben, abgesagt oder durch digitale Formate ersetzt. In der neuen *lina-net*-Rubrik *Angebote für Fachkräfte* werden die *connect*-Netzwerke und Ansprechpartner*innen vorgestellt werden. Termine für die Fallberatungen werden nicht hinterlegt, sondern nur der Hinweis, dass, wer sich für *connect* interessiert zuständige Koordinator*innen kontaktieren möge.

SuP-Koordinator*innen

Im Oktober hatte SUCHT.HAMBURG die Suchtpräventionskoordinator*innen der Bezirke eingeladen und stellte vor, wie mittels *Actionbound* spannende Schatzsuchen wie eine suchtpreventive Schnitzeljagd zu Cannabis für Mobilgeräte erstellt werden können.

connect:
regional

Billstedt/Horn
Claudine Danner /
Matthias Weser
[3 Fallberatungen](#)
Die Jubiläumsfeier
10 Jahre connect
Horn/Billstedt wurde
auf September 2021
verschoben.

Steilshoop
Angela Jäger
[2 Fallberatungen +](#)
[Jahrestreffen](#)

Osdorf/Lurup
Thule Möller
[2 Fallberatungen](#)
Das Jahrestreffen
wurde abgesagt.

Hamburg
Ulrike Bohm
[2 Fallberatungen +](#)
[Jahrestreffen](#)

SUCHT.HAMBURG
Anke Höhne
[3 digitale Aus-](#)
[tauschtreffen mit](#)
[den connect-Koor-](#)
[dinatoren*innen](#)



5.2 Gremienarbeit

Auch die Gremienarbeit verlief in 2020 aufgrund der SarsCov2-Pandemie anders als geplant. Nach Februar fanden keine Präsenztreffen mehr statt. Die gesamte Gremienarbeit wurde auf digitale Formate umgestellt und von SUCHT.HAMBURG als Videokonferenzen mittels *Zoom* angeboten und durchgeführt.

Arbeitskreis Sucht.Jugend

Geplant waren für 2020 sechs Treffen des Arbeitskreises Sucht.Jugend. Aufgrund der Corona-Situation fand jedoch nur die erste Sitzung des Jahres Anfang Februar in Präsenz statt, vier weitere Sitzungen wurden online durchgeführt. Auf der Tagesordnung standen neben den regelmäßigen Themen wie Vernetzung und Austausch sowie den Informationen zu aktuellen Veranstaltungen und Veröffentlichungen Themen wie Komorbidität und Sucht, Cannabiskonsum- und verzichtsmotive sowie Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Online-Treffen werden von 90 auf 120 Minuten verlängert, die thematische Jahresplanung ist für Februar 2021 vorgesehen.

Koordinationsgruppe Basiscurriculum Jugend und Sucht (BC)

Im Zentrum stand 2020 das Management der durch die Pandemie-Situation verursachten Problematiken in Bezug auf das BC. Zwei der Treffen konnten vor Ort durchgeführt werden, die übrigen vier Besprechungen fanden digital – per *Telko*, *Webex* oder *Zoom* – statt. Im April wurde aufgrund der unklaren Lage sowohl der bereits für Mai geplante Auftakt des neuen BC-Durchgangs sowie der für Juni terminierte Abschluss des laufenden Durchgangs auf das erste Halbjahr 2021, sowie der entsprechende Abschluss in 2022 auf Juni 2023 verschoben. Alle Teilnehmenden sowie alle bereits für den Auftakt angemeldeten oder als Referent*innen angefragten Personen wurden entsprechend informiert. Eine erste Bestandsaufnahme erfolgte hinsichtlich der Frage, inwieweit die Koop-Partner*innen digitale Angebote vorhalten oder planen und inwieweit solche Formate im Rahmen des BC anerkannt werden könnten. Im Juni wurden die ersten Erfahrungen mit digitalen Angeboten ausgetauscht und Kriterien für digitale BC-Angebote in einer Testphase zunächst bis Ende 2020, dann verlängert bis Ende des Durchgangs entwickelt. Damit einher gingen Diskussionen und Abstimmungsprozesse zu den zu verändernden Datenschutzbedingungen sowie zur Evaluierung unter Berücksichtigung des neuen Formats.

Auf den Weg gebracht wurde auch eine Abfrage bei den Teilnehmer*innen des laufenden Durchgangs zwecks Ermittlung des Bedarfs hinsichtlich der noch vor dem Abschluss zu absolvierenden Seminare, um sicherstellen zu können, dass das Themenspektrum der Angebote des ersten Halbjahres 2021 den Anforderungen genügt. Wie üblich vor dem Start eines neuen Durchgangs wurde eine Info-Offensive geplant und in dem Zuge eine Neuauflage des BC-Flyers unter Berücksichtigung der nach der Behördenumstrukturierung geänderten Kontaktdaten veranlasst. Zum Zeitpunkt der Drucklegung war die Frage, ob der Auftakt digital oder in Präsenz stattfinden würde, noch offen.

Arbeitskreis Kinder von suchtbelasteten Eltern

Der Arbeitskreis Kinder von suchtbelasteten Eltern tagte in 2020 vier Mal – im Januar in Präsenz, die Folgetermine fanden digital statt. Schwerpunkte waren: Vorstellung der Arbeit der Dienststelle Jugendamt – Soziale Dienste – Frauenhäuser in Hamburg; Mit Kindern über das elterliche Suchtverhalten ins Gespräch kommen; Bindung in der frühen Kindheit sowie die Vorstellung des Projektes Aufklaren – Expertise & Netzwerk für Kinder psychisch erkrankter Eltern.

Ständige Arbeitsgruppe Suchtprävention

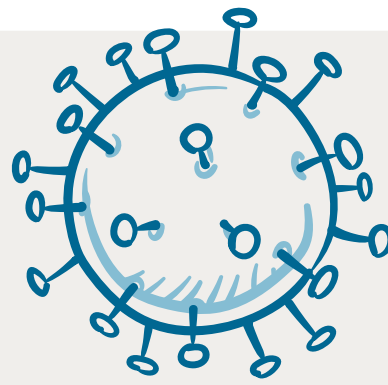
SUCHT.HAMBURG trug auf der Augustsitzung der STAGS zu Konsum und Verzichtsmotive für jugendlichen Cannabiskonsum vor, im Oktober zur Glücksspielprävention in Hamburg *Automatisch verloren!*

Weitere Gremien

- Arbeitskreis Vielfalt
- Arbeitskreis Enter
- Hamburger Arbeitskreis Glücksspielsucht (HAGS)
- Arbeitsgruppe Dot.sys der BZgA
- FASD-Fachkräftenetz
- Nordverbund Suchtprävention



5.3 Fortbildung



2020 stellte Fortbildungsanbieter*innen wie SUCHT.HAMBURG ab März vor große Herausforderungen. Die anfangs schwer einzuschätzende corona-bedingte Lage erforderte einerseits schnelle Reaktionen und Lösungen, gleichzeitig mussten aber in die Zukunft reichende Planungen vorgenommen und weitreichende Entscheidungen getroffen werden, ohne die dann herrschende Situation sowie damit einhergehenden Verordnungen einschätzen und vorhersehen zu können.

Corona-bedingte Anpassungen

SUCHT.HAMBURG war stärker als in den Vorjahren gefordert, auf aktuelle Bedarfslagen zu reagieren. Dabei zahlten sich die positiven Erfahrungen mit digitalen Formaten aus 2019 dahingehend aus, dass das Angebot an Fortbildungsveranstaltungen zu Themen der Suchtprävention und -hilfe für Multiplikator*innen Schritt für Schritt – teils in Kooperationen oder als *In-house*-Schulung – auf digitale Formate umgestellt werden konnte (siehe auch Kapitel 6). Unsicherheiten hinsichtlich der Erfordernisse des Datenschutzes, aber auch hinsichtlich der Qualität, Funktionalität, Handhabbarkeit und Akzeptanz der verschiedenen Plattformen und Tools erschwerten in den ersten Monaten die Umstellung allerdings in erheblichem Maße.

So mussten zum März noch erste Veranstaltungen corona-bedingt abgesagt werden. Auf der Fortbildungswiese wurde darauf hingewiesen, dass alle Veranstaltungen aller Anbieter*innen unter Vorbehalt stünden und es ratsam sei, kurz vor dem Termin direkt bei den Veranstalter*innen nachzufragen. Im April liefen die Vorbereitungen für eine Planungsgruppe Webseminare mit dem SPZ an und die Vorbereitungsgruppe der Jahrestagung prüfte Konzepte für eine digitale Durchführung. Im Mai fiel dann in Absprache mit der Fachabteilung Drogen und Sucht die Entscheidung für eine Webkonferenz.

SUCHT.HAMBURG entschied sich nach Erfahrungen mit *Windows Teams*, *Skype for Business*, *Adobe Connect* und *Webex* für den Erwerb einer *Zoom*-Lizenz. Die Datenschutz-Hinweise und Teilnahmebedingungen wurden entsprechend angepasst. Für die Evaluation der Webkonferenz wurde ein spezieller, auch auf das Format Bezug nehmender Fragekatalog entwickelt und den Teilnehmenden mittels *SurveyMonkey* angeboten.

Auf der Fortbildungswiese und im Fortbildungsprogramm wurden Hinweise auf digitale Formate der jeweiligen Anbieter*innen aufgenommen und, soweit möglich, vereinheitlicht.

Suchthilfe

Im Kontext der Pandemie-Situation wurde für Mitarbeitende in der ambulanten Suchtberatung ein Webseminar zu *Besonderheiten der psychosozialen Beratung am Telefon* durchgeführt. Anlässlich des Aktionstages gegen Glücksspielsucht fand wiederum eine Fortbildungsveranstaltung speziell für Fachkräfte in diesem Bereich statt, im digitalen Format und zum neuen Glücksspielstaatsvertrag.

Kooperation mit dem SPZ

Als ein Ergebnis der gemeinsamen Planungsgruppe Webseminare mit dem SPZ wurden zwei Webseminare in Kooperation durchgeführt: *Konsum 3.0 – Images von Alkohol und illegalen Drogen im Internet* sowie *Badesalze, Kräutermischungen, Amphetamine, Ko-Tropfen und Co.* Eingesetzt wurde aufgrund der Vorgaben für den Schulbereich jeweils *Adobe Connect*. Die Kooperation wird in 2021 fortgesetzt.

Grundlagen der Suchtprävention

Das für Mai angekündigte Seminar *Grundlagen der Suchtprävention II* wurde aufgrund der zum damaligen Zeitpunkt noch eingeschränkten Erfahrung mit digitalen Arbeitsgruppen auf einen Termin noch vor dem Abschlusskolloquium des BC im Frühjahr 2021 verschoben. Statt dessen wurde zunächst *Grundlagen der Suchtprävention I* als Webseminar angeboten.

Kinder & Familien

2020 wurde eine Fortbildungsveranstaltung zur Motivierenden Gesprächsführung in Präsenz durchgeführt, die zweite, in Kooperation mit dem SPZ geplante Veranstaltung dazu musste abgesagt werden. Die Webkonferenz zur Mediennutzung in der Familie und das Online-Angebot zu Kinderbüchern zum Thema Sucht in der Familie stießen auf sehr großes Interesse.

Kooperationspartner*innen

unter anderem

Beratungsstelle
Kompaß

Bundeszentrale für
gesundheitliche
Aufklärung (BZgA)

Deutsches Zentrum
für Suchtfragen
des Kindes- und Ju-
gendalters (DZSKJ)

kajal – Frauenpers-
pektiven e.V.

NARCOA Deutschland

Sozialpädagogisches
Fortbildungszentrum
(SPFZ)

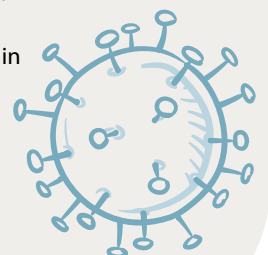
jugend.drogen.
beratung.kö

SuchtPräventions-
Zentrum des LI

Sucht(-) und
Wendepunkt e.V.

TK Hamburg

Zentralbibliothek
(HÖB)





Ein heikles Thema gezielt ansprechen – Methoden motivierender Gesprächsführung
23. und 24. Januar

Fortbildungsveranstaltung



Foto: shutterstock.com

JANUAR

Flaschenpost und Dosenmonster – Kinderbücher zum Thema Sucht in der Familie
13. Februar

Fortbildungsveranstaltung



Foto: Jonny McClung / unsplash.com

FEBRUAR

MÄRZ

APRIL

Besonderheiten der psychosozialen Beratung am Telefon | 12. Mai

Webseminar für Mitarbeitende in der ambulanten Suchtberatung



Foto: Ava Sol / unsplash.com

MAI

Umstellung auf digitale Formate

Grundlagen der Suchtprävention I | 12. Juni

Webseminar

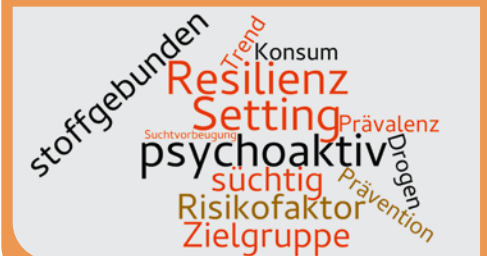


Illustration: wordcloud.com

Konsum 3.0 – Images von Alkohol und illegalen Drogen im Internet | 17. Juni

Webseminar in Kooperation mit dem SPZ



Illustrationen: Evellean / shutterstock.com

JUNI

Badesalze, Kräutermischungen, Amphetamine, Ko-Tropfen und Co | 18. Juni

Webseminar in Kooperation mit dem SPZ



Foto: Apothecary 87 / unsplash.com

Kein Tag ohne Medien – Unterstützung und Hilfen für eine kontrollierte Mediennutzung in der Familie | 23. Juni

Webkonferenz



Illustration: BROvector / shutterstock.com

Der neue Glücksspielstaatsvertrag 30. September

Webseminar für Glücksspielsuchtberater*innen
anlässlich des Aktionstages Glücksspielsucht



Foto: Erik Lucatero / unsplash.com

Flaschenpost und Dosenmonster – Kinderbücher zum Thema Sucht in der Familie 1. Dezember

Webseminar



Foto: Johnny McClung / unsplash.com

JUNI

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER

Lina-net Jahrestreffen | 24. Juni

Webkonferenz

Im Mittelpunkt des Jahrestreffens 2020 stand das Thema Patenschaften für Kinder psychisch kranker Eltern. Ortrud Beckmann und Sandra Gau von PfiFF gGmbH, dem Fachdienst für Familien, stellten das Projekt 20 Jahre Patenschaften vor.



Lina-net Jahrestreffen 2020 Patenschaften für Kinder psychisch kranker Eltern

Illustration: PfiFF gGmbH

Konsum.Raum.Sucht. Raumverschiebungen aktuell: digital – privat – öffentlich – politisch 18. November

Webkonferenz – Jahrestagung SUCHT.HAMBURG

Im Mittelpunkt der Jahrestagung Konsum.Raum.Sucht. am 18. November 2020 standen die diversen Verschiebungen in Hinblick auf zugängliche Räume und Wege, sowohl für den beobachtbaren Suchtmittelkonsum als auch für die Inanspruchnahme von Suchthilfe und Beratung. Die Corona-Pandemie und die zu ihrer Einschränkung staatlich verordneten Maßnahmen haben diese Entwicklungen beschleunigt und verstärkt.

KONSUM.
RAUM.
SUCHT.

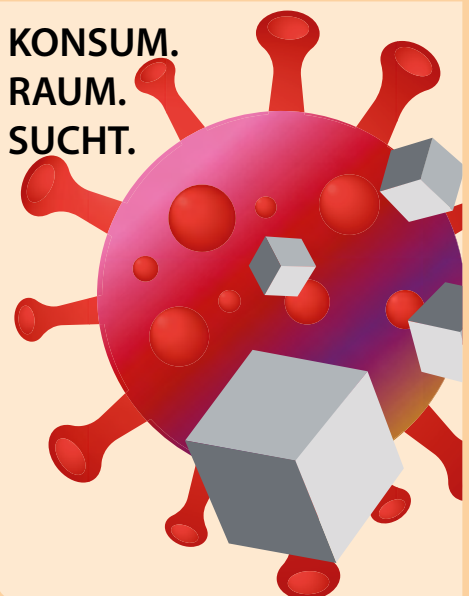


Illustration: J+K Event Konzept Grafik oHG



Dr. Melanie Leonhard, Foto: SK / Daniel Reinhardt

Person der
bedernten
863-3049

GB
**Gleichstellungs-
beauftragte**
Fr. Schroth
Tel. 42863-2579

Sozialbehörde	
Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration	
Senatorin: Fr. Dr. Leonhard Tel. 42863-3001 / -3002	
Staatsrätin SV-S (Soziales) Fr. Lotzkat Tel. 42863-2550 / -2551	Staatsrätin SV-G (Gesundheit) Fr. Schlotzhauer Tel. 42863-3742 / -2843

SFA
Stabsstelle
Mittlerlinge u.
reif. Aufgaben
e Tel. 42863-4314



Petra Lotzkat, Foto: SK / Daniel Reinhardt



Melanie Schlotzhauer, Foto: SK / Daniel Reinhardt

FS
Amt für Familie
Hr. Stuhlmann
Tel. 42863-2900

AI
**Amt für Arbeit und
Integration,
ESF-Verwaltungsbehörde**
Hr. Kruse Tel. 42863-2010

G
Amt für Gesundheit
Fr. Dr. Heinemann
Tel. 42837-2335



7 FACHSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN

7.1 Ein neues Dach für Suchthilfe und Suchtprävention in Hamburg

Ende Februar 2020 wurde in Hamburg eine neue Bürgerschaft gewählt. Im Juni 2020 schlossen SPD und Grüne / Bündnis 90 dann einen Koalitionsvertrag über die weitere Zusammenarbeit, der auch eine Neustrukturierung der Behörden vorsah und Auswirkungen auf Suchtprävention und Suchthilfe hat.

Bereits vor der Wahl war bekannt geworden, dass Cornelia Prüfer-Storcks, Gesundheitssenatorin seit 2011, für die kommende Legislaturperiode nicht zur Verfügung stehen würde. Aufgrund der Corona-Pandemie verzögerten sich die Koalitionsverhandlungen und die Regierungsneubildung, so dass der alte Senat noch bis Ende Mai geschäftsführend im Amt blieb. Auch Senatorin Prüfer-Storcks führte deshalb – länger als geplant – die Amtsgeschäfte zunächst fort.

Erst im Juni bestätigte dann die Bürgerschaft Peter Tschentscher als Ersten Bürgermeister und gab dem vorgeschlagenen Senat ihre Zustimmung. Die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz wurde auf Antrag des Senats mit Beschluss der Bürgerschaft zum 1. Juli 2020 aufgelöst und die Ämter und Zuständigkeiten teils der Justizbehörde (Verbraucherschutz), teils der Behörde für Umwelt, Klima und Energie (Institut für Hygiene und Umwelt), teils der Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung (Bereich Senior*innen – ohne Pflege, Teile von G 13 –) zugeordnet.

Das Amt für Gesundheit wurde in die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration integriert, die

damit zur Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration wurde. Die bisherige Staatsratsposition der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz wurde an die Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration übertragen, so dass die Behörde zukünftig über zwei Staatsratspositionen verfügt.

Seit dem 1. Juli 2020 ist Dr. Melanie Leonhard, Sozialsenatorin seit 2015, nun auch für das Ressort Gesundheit verantwortlich. Unterstützt wird sie dabei von Staatsrätin Petra Lozkat, die wie bisher für die Bereiche Arbeit, Soziales, Familie und Integration zuständig ist, sowie Melanie Schlotzhauer, die als neue Staatsrätin der Behörde für das Amt für Gesundheit verantwortlich ist.

Zu hoffen ist, dass die Integration des Ressorts Gesundheit in die Sozialbehörde die Vernetzung und Kooperation zwischen Behörden, Ämtern, Bezirken, Fachstellen und Einrichtungen, die punktuell oder kontinuierlich mit Suchtfragen befasst sind, verbessert. Gerade die übergreifende Zusammenarbeit, insbesondere mit den Bezirken, stellt in Hamburg traditionell eine große Herausforderung dar.



7.2 Struktur und Personal der Fachstelle

Struktur und Personal

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie haben sich auch auf die Zusammenarbeit im Team von SUCHT.HAMBURG ausgewirkt. Aufgrund des ersten *Lockdowns* im Frühjahr 2020 wurde allen Mitarbeitenden die Möglichkeit eingeräumt, weitgehend zu Hause zu arbeiten. Die internen Teammeetings finden seitdem nahezu ausschließlich als Videoaustausch statt.

Was zu Beginn für manche ein wenig ungewohnt war, ist inzwischen zur selbstverständlichen Routine geworden, auch wenn die spontanen Tür- und Angel-Gespräche fehlen und das dezentrale Arbeiten zum Teil mit einem höheren Abstimmungsaufwand verbunden ist.

Mit Hilfe der zusätzlichen Fördermittel für corona-bedingte Mehrkosten zur Anschaffung eines für das mobile Arbeiten geeigneten IT-Systems können seit Herbst 2020 alle Mitarbeitenden von SUCHT.HAMBURG nun unter Einhaltung der geltenden Datensicherheits- und Datenschutzverordnungen miteinander vernetzt arbeiten.

Arbeitsfelder von SUCHT.HAMBURG:

Die Geschäftsführung sowie die Referentinnen und der Referent übernehmen unterschiedliche, ihrer Qualifikation und weitergehenden Kompetenzen entsprechende Aufgaben in den Arbeitsfeldern

- Forschung, Evaluation, Monitoring
- Information der Öffentlichkeit und der Fachöffentlichkeit
- Vernetzung und Kooperation
- Fortbildung
- Qualitätssicherung und Transfer
- Zielgruppenspezifische Konzepte, Maßnahmen und Methoden

In der Verwaltung der Fachstelle werden die Finanzbuchhaltung, die zahlenmäßigen Nachweise, die Vorbereitung und Betreuung der Gremien und Veranstaltungen, die Bearbeitung von Materialanfragen und Versände bearbeitet, die zum Teil durch Aushilfskräfte unterstützt werden. Nicht intern bearbeitet werden die Lohnbuchhaltung, Webentwicklung und IT-Support.

Veränderungen für das Team brachten nicht nur die einschneidenden Veränderungen aufgrund der Corona-Pandemie mit, sondern auch personell kam es zu Veränderungen. Nida Yapar und Colette See haben das Team verlassen, neu ins Team hinzugekommen sind zum 1. August Antje Trauernicht für das Arbeitsfeld Diversity. [Seit 1. Januar 2021 wird sie während ihrer Elternzeit von Peter Spahlinger vertreten. Am 1. Januar 2021 startete auch Cathrin Tettenborn als Referentin im Arbeitsbereich Internetbezogene Störungen.]

Für zusätzliche Entlastung sorgt im Themenfeld Diversity seit dem 1. Juli 2020 Kaja Nygaard-Koczorowska, die die Koordination der ehrenamtlichen muttersprachigen Keypersons übernommen hat und darüber hinaus auch die Ansprache von potentiellen Anlaufstellen für die Informationsveranstaltungen der Keypersons unterstützt.

Verstärkt wird auch das Projekt BLEIB STARK! seit Oktober durch Robert Alderson, der seit 2016 zunächst als Praktikant und anschließend als studentische Hilfskraft bei SUCHT.HAMBURG tätig war und nun die Social-Media-Aktivitäten sowie die Koordination der personalkommunikativen Maßnahmen übernommen hat.

Somit bestand das Team von SUCHT.HAMBURG im Jahr 2020 aus der Geschäftsführung, vier Referentinnen und einem Referenten, zwei Projektkoordinator*innen, einer Verwaltungskraft sowie einer studentischen Hilfskraft. Im Weiteren sind über 30 Personen ehrenamtlich als Peer-Educators und Keypersons in unterschiedlichen Arbeitsfeldern aktiv. Bei Bedarf wird die Fachstelle unter anderem in der Betrieblichen Suchtprävention von Honorarkräften unterstützt.



Sucht.Hamburg gGmbH
Information.Prävention.Hilfe.Netzwerk.
Repsoldstraße 4 | 20097 Hamburg
T 040-284 99 18-0
service@sucht-hamburg.de
www.sucht-hamburg.de

DANKSAGUNG

SUCHT.HAMBURG wurde bis zum 30. Juni 2020 durch die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV), Fachabteilung Drogen und Sucht, und ab dem 1. Juli 2020 durch die Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration (Sozialbehörde), Fachabteilung Drogen und Sucht, der Freien und Hansestadt Hamburg finanziell gefördert und ideell unterstützt.

Unsere Arbeit ist ohne die Unterstützung der zahlreichen Kooperationspartner*innen, Förder*innen sowie das Engagement vieler Einzelpersonen nicht möglich. Dafür danken wir Ihnen allen.



SUCHT 
HAMBURG

Sucht.Hamburg gGmbH
Information.Prävention.Hilfe.Netzwerk.
Repsoldstraße 4 | 20097 Hamburg
T 040-284 99 18-0
service@sucht-hamburg.de
www.sucht-hamburg.de